

1. Zum eigenen Forschungsprofil und zu laufenden Projekten:

Ich befasse mich in meiner wissenschaftlichen Arbeit mit den klassischen Herausforderungen der sozialen Kohäsion in europäischen Staaten und fokussiere (überwiegend auf Basis bevölkerungsrepräsentativer und ländervergleichender Survey-Daten) auf neue Spaltungslinien innerhalb und zwischen europäischen Staaten und damit verbundene Herausforderungen der kulturellen Diversität und des sozialen Zusammenhalts. Eng verwoben sind damit auch Forschungen zum individuellen und gesellschaftlichen Wohlbefinden. Im Banne der aktuellen Corona-Pandemie werden Aspekte von Lebensqualität und einer nachhaltigen, inklusiven Entwicklung der Gesellschaft im Kampf gegen steigende soziale Ungleichheiten in den nächsten Jahren entscheidend sein. Ich möchte meine Forschungsagenda mittels vier zentraler Forschungsfelder skizzieren, die aktuell den Schwerpunkt meiner Arbeit bilden.

1.1 Zum Monitoring aktueller Stimmungslagen in Krisenzeiten - Survey-Forschung

Ich engagiere mich aktuell stark in der österreichischen und ländervergleichenden Survey-Forschung und bin an mehreren Initiativen beteiligt. Einerseits konzipieren wir in der SSÖ-Gruppe stets Mehrthemenumfragen zu zentralen politischen und sozialen Einstellungen der ÖsterreicherInnen. Der Soziale Survey Österreich (SSÖ) wird in einer Kooperation der Methodenabteilungen mehrerer österreichischer Universitäten durchgeführt und erhebt im zweijährigen Rhythmus repräsentative Daten. Mit dem Projekt „Digitize! Computational Social Sciences in der digitalen und sozialen Transformation“ der Universität Wien ist die Finanzierung der nächsten Erhebungswellen bis 2024 gesichert. Die Zielsetzung des Arbeitspakets 2, wo wir aus Salzburg beteiligt sind, ist die Entwicklung eines Onlinepanels, das künftig für themenspezifische Repräsentativbefragungen und Longitudinalstudien genutzt werden kann. Zusätzlich leite ich die österreichische Beteiligung an der Values in Crisis Studie, die im Jahr 2020 von der World Value Survey Association ins Leben gerufen wurde. Im Projekt wird unter Beteiligung zahlreicher Länder analysiert, wie durch die Corona-Pandemie politische und soziale Einstellungen auf grundlegende Weise erschüttert werden und ob durch die Krise tiefgreifende Prozesse des Wertewandels zu beobachten sind. Die österreichischen Daten der ersten Erhebung im Jahr 2020 sind bereits öffentlich zugänglich, für das Jahr 2021 und 2022 sind weitere Erhebungen geplant.

Aktuelle Publikationen:

- Aschauer, W.; Glatz, C. & Prandner, D. (2021). Österreich in der Corona-Krise. Ergebnisse aus sozialwissenschaftlichen Umfragen. Wiesbaden: Springer-VS, im Erscheinen.
- Aschauer, W. et al. (Hrsg.) (2019). Die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich. Ergebnisse einer Umfrage unter Zugewanderten. Wiesbaden: Springer-VS.

1.2 Auf der Suche nach neuen Analyseeinheiten - Quality of Life und Nachhaltigkeit aus globaler Perspektive

Nach wie vor sind zahlreiche internationale Umfrageprogramme ländervergleichend angelegt. Es ist für die Umfrageforschung dringend geboten, neue Dynamiken *jenseits der nationalstaatlichen Ordnung* entsprechend aufzugreifen. Die gegenwärtige Verflechtung globaler Ungleichheiten verdeutlicht ein Spannungsfeld, das am ehesten über flexible Zentrums- und Peripherierelationen zu beschreiben ist. Periphere Lagen können in regionalen, nationalen und europaweiten Strukturzusammenhängen auftreten, sich wechselseitig

Kurzbeschreibung abgeschlossener und laufender Forschungsvorhaben **Wolfgang Aschauer**

überlagern und zu mehrfachen Benachteiligungen für betroffene Individuen führen. Wenn man auf die Vielfalt von Aktivitäten, Kommunikationsformen und sozialen Funktionen von „Raum“ Bezug nimmt, muss aus meiner Sicht nicht nur mit einem vergleichenden *etic-approach* sondern verstärkt auch mit *emic-approaches* (kulturelle Innensicht) gearbeitet werden. Hier muss sich der klassische Ansatz der kulturvergleichenden Sozialforschung für *kulturspezifische* Perspektiven öffnen. Besonders stark zeigt sich dies beispielsweise in der boomenden Forschungsrichtung der Lebensqualität, wo oftmals westlich vorherrschende Erklärungsansätze auf Regionen des globalen Südens übertragen werden. Mit meiner Forschungsagenda „*Lebensqualität und Wellbeing aus globaler Perspektive*“ interessiere ich mich künftig auch verstärkt für Dynamiken „beyond Europe“ und möchte mich in der makrosoziologisch angelegten Werte- und Quality of Life Forschung stärker engagieren.

Aktuelle Publikationen:

Aschauer, W. (2019). New directions in cross-cultural wellbeing research. *Revue des politiques sociales et familiales*, 132-133, 5-23.

Aschauer, W. & Mayerl, J. (2019). The dynamics of ethnocentrism in European regions. Comparing enduring and emerging determinants of solidarity towards immigrants. *European Societies*, 21 (5), 672-703.

1.3. Kulturelle Diversität und sozialer Zusammenhalt – soziale Integrationsforschung

In Bezug auf Sozialintegration interessiere ich mich vor allem für die *Verschränkung messbarer (objektiver) Ungleichheiten und subjektiver Stimmungslagen*, wie beispielsweise für Dynamiken in der gesellschaftlichen Mitte und in abstiegsgefährdeten Milieus verbunden mit einer potentiellen Anfälligkeit für autoritäre und fremdenfeindliche Haltungen und damit verbundenen Herausforderungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Da in weniger privilegierten Soziallagen überproportional häufig MigrantInnen von Prekarisierung und Anerkennungsdefiziten betroffen sind, stehen die Herausforderungen rund um *kulturelle Diversität und Integration* vielfach im Zentrum meiner Arbeiten. Einige meiner aktuellen Publikationen befassen sich mit Islamfeindlichkeit in Österreich und im internationalen Vergleich. Im Zuge meines Gastaufenthalts an der Harvard University im Sommersemester 2020, habe ich neue Erkenntnisse zur Rolle der Religiosität in der Dynamik der Vorurteilsbildung im transatlantischen Vergleich erzielt. Mein Forschungsprojekt „*Living in the Shadow of Anti-Muslim Sentiment - Social Resilience among Muslims in a Transatlantic Perspective*“, das ich im Zuge einer Fulbright Botstiber-Professur an der Universität Harvard verfolgt habe, soll in Österreich entsprechend fortgeführt werden. Mich interessiert, wie MuslimInnen im Schatten populistischer und islamkritischer Diskurse ihr Leben bestreiten und inwiefern kollektive Coping-Strategien als Formen sozialer Resilienz zu einer gelungenen oder misslungenen Akkulturation im Westen führen. Dabei soll eine Mixed-Methods Studie konzipiert werden, in der die Lebenssituation einzelner muslimischer Gruppen mit einem besonderen Fokus auf Geflüchtete in Österreich im Zentrum der Betrachtung steht.

Aktuelle Publikationen:

Aschauer, W. (2020). Religiosity and anti-muslim sentiment - comparing dynamics of prejudice in Austria and the United States, in preparation.

Aschauer, W. (2020). The drivers of prejudice with a special focus on religion—insights into anti-Muslim sentiment in Austrian society. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 45 (2), 183-212.

Kurzbeschreibung abgeschlossener und laufender Forschungsvorhaben **Wolfgang Aschauer**

Aschauer, W. (2020). The multifaceted nature of current authoritarian attitudes in Austria – insights from a representative survey. In: Manfred Oberlechner, Reinhard Heinisch & Patrick Duval (Hg.). Nationalpopulismus bildet? Lehren für Unterricht und Bildung. Frankfurt: Wochenschau-Verlag, S. 37-69.

1.4. Krisenresistenz und Wellbeing im Tourismus – Reisende auf der Suche nach Resonanz

Neben diesen Forschungsagenden möchte ich abschließend auch noch auf meine Forschungsaktivitäten im Bereich der Tourismussoziologie verweisen. Aktuell bin ich vom UVK-Verlag München angefragt worden, eine Monographie zum Thema „Fragiler Tourismus in Zeiten von Terror und Pandemien“ zu schreiben, diese ist derzeit in Arbeit. In den vergangenen Jahren wurden auch in Europa verheerende Terroranschläge verübt, die den Tourismus auch in europäischen Metropolen erschüttert haben. Die Nachfrageeinbrüche durch die Pandemie stellen jedoch alle jüngeren Ereignisse in den Schatten. Aktuell befindet sich der Tourismus in einer tiefen Krise, die nach den Auswüchsen des Overtourismus in den letzten Jahren auch Österreich völlig unerwartet getroffen hat. Der abrupte Wegfall touristischer Einnahmen nach dem jahrelangen Boom im Städtetourismus, die sich immer tiefer manifestierende globale Tourismus- und Wirtschaftskrise sowie die abnehmende Liquidität innerhalb ganzer Branchen durch den länger anhaltenden Stillstand des Geschäfts, könnte zu deutlichen Strukturanpassungen im Tourismus führen. Dennoch werden die vielen regionalen und internationalen Initiativen, welche ein ökologisches, sozial- und kulturverträgliches Reisen mit entsprechenden Verhaltensweisen propagieren, kaum zu einer langfristig tragfähigen Ausbalancierung des Massentourismus führen.

In einem weiteren geplanten Projekt zum Reisen im Kontext spätmoderner Entfremdung soll das von Hartmut Rosa (2016) entwickelte Konzept der Resonanz auf den Tourismus angewendet werden. Schließlich bietet das Reisen zahlreiche Möglichkeiten, uns innerhalb unserer Kernbeziehungen, im interkulturellen Austausch oder auch im Banne von Naturerfahrungen oder spirituellen Erlebnissen durch Gedanken, Gespräche und Erfahrungen berühren zu lassen, aber auch selbst antwortend und handelnd auf die Welt und auf unser Gegenüber einzuwirken. Die Gier nach unverfälschten Erfahrungen im Tourismus bleibt jedoch in gewisser Weise eine Fiktion, eine heile und unbeeinflusste Welt zu erleben, die längst touristisch erschlossen ist. Aus meiner Sicht wäre es für die tourismussoziologische Forschung äußerst ertragreich, die Antriebskräfte der gegenwärtigen Entfremdungsdynamiken in der individualistischen Leistungsgesellschaft und die damit verbundene Resonanzsuche im Tourismus sowohl theoretisch entscheidend weiterzuentwickeln als auch empirisch – in Bezug auf viele heterogene Reiseformen der Gegenwart – umfassender zu deuten.

Aktuelle Publikationen:

Aschauer, W. (2021). Fragiler Tourismus in Zeiten von Terror und Pandemien. München: UVK, in Vorbereitung.

Aschauer, W. (2020). Die Ausformung der Identität im Spannungsfeld aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen. In: Franz Gmainer-Pranzl & Barbara Mackinger (Hrsg.). Identitäten – Zumutungen für Wissenschaft und Gesellschaft. Reihe Salzburger Interdisziplinäre Diskurse, Frankfurt: Peter Lang, S. 211-242.

Aschauer, W. (2019). Wenn die Welt zu uns spricht. Reisen im Zeitalter spätmoderner Entfremdung. In: B. Eisenstein & J. Reif (Hrsg.). Tourismus und Gesellschaft. Kontakte-Konflikte-Konzepte. Schriften zu Tourismus und Freizeit, Band 24, Berlin: Erich-Schmidt Verlag, S. 49-66.

2. Abgeschlossene Buchprojekte:

Die Lebenssituation von Migrantinnen und Migranten in Österreich. Ergebnisse einer Umfrage unter Zugewanderten

Herausgeber:

W. Aschauer, M. Beham-Rabanser, O. Bodi-Fernandez, M. Haller, J. Muckenhuber



In den üblichen sozialwissenschaftlichen Erhebungen sind Personen mit Migrationshintergrund, insbesondere jene, die noch keine österreichische Staatsbürgerschaft haben, meistens unterrepräsentiert. Die vorliegende Studie präsentiert die Ergebnisse einer Zusatzerhebung zum Sozialen Survey Österreich 2016, in dem die Zielsetzung war, einige Grunddaten zu den Werthaltungen, Einstellungen und Verhaltensweisen der Zuwanderer zu erfassen, um diese mit jenen der „einheimischen“ Bevölkerung zu vergleichen zu können. Da es technisch und finanziell nicht machbar gewesen wäre, eine repräsentative Stichprobe über alle in Österreich lebende Gruppen von Ausländern zu ziehen, entschlossen wir uns für eine Erhebung unter den zwei größten Gruppen von nichtdeutschen Zuwanderern, also jene aus dem ehemaligen Jugoslawien und der Türkei (jeweils $n = 300$). Während sich viele Studien über Zuwanderer auf „harte Indikatoren“ zur Messung von gesellschaftlicher Teilhabe konzentrieren und sich auf Bevölkerungs- und Arbeitsmarktstatistiken berufen, sollen in diesem Buch auch die subjektiven Sichtweisen von MigrantInnen (auf Basis der Umfragedaten) selbst im Vordergrund stehen. Die Soziale Survey Österreich und die damit zusammenhängende MigrantInnenstichprobe, die die Datengrundlage der einzelnen Beiträge liefert, bietet also den unschätzbaren Vorteil, dass Zusammenhänge und Verbindungslinien zwischen der Herkunftsregion, den Migrationsmotiven, der Lebenssituation und des Zugehörigkeitsgefühls – zumindest für die größten MigrantInnengruppen in Österreich – präzise abgeleitet werden können. Die Buchbeiträge konzentrieren sich folglich auf (1) Einstellungen zu Geschlechtsrollen, Ehe und Familie (2) Einstellungen in Bezug auf Erwerbstätigkeit, Arbeit und Beruf; gesellschaftliche und politische Einstellungen, insbesondere demokratische Grundeinstellungen; (3) soziale und kulturelle Teilnahme, Lebenszufriedenheit; (4) Fragen zu ethnisch-nationaler Identifikation und Zugehörigkeit; (5) spezielle Fragen zu Staatsbürgerschaft, Migrationshintergrund, Sprachkenntnissen und Kontakten mit Einheimischen. Die methodischen Details der Studie werden in einem eigenen Kapitel abgehandelt (siehe Bodi-Fernandez in diesem Band). Die Ergebnisse der SSÖ MigrantInnenstudie sollen die Vielschichtigkeit von Migrationserfahrungen und Integrationsbestrebungen aufzeigen und dazu beitragen, einseitige stereotype Sichtweisen zu korrigieren und potentiell zu überwinden.

Das gesellschaftliche Unbehagen in der EU
Ursachen, Dimensionen, Folgen

Habilitationsprojekt – Monographie, Erscheinungsdatum 2017



Die vorliegende Monographie setzt sich zum Ziel, die aktuellen gesellschaftlichen Entwicklungsdynamiken in der Europäischen Union umfassend zu beleuchten und Ursachen, Charakteristika und potentielle Folgen des weitreichenden gesellschaftlichen Unbehagens in der EU auf Basis theoretischer Ansätze und empirischer Befunde aufzuzeigen. Dabei bildet die Analyse aktueller sozialer Destabilisierungsdynamiken, die durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise deutlich hervortreten und die Europäische Union im Zuge der fortlaufenden Wirtschafts- und Staatsschuldenkrise weiterhin prägen, die Basis der theoretischen und empirischen Auseinandersetzung.

Im Zentrum der Analyse stehen gegenwärtige Herausforderungen der Sozialintegration der EU-BürgerInnen und damit verbundene Beeinträchtigungen des gesellschaftlichen Wohlbefindens. Weil in der gegenwärtigen Krise häufig eine hohe Unzufriedenheit mit gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen sichtbar wird und auch Abstiegsängste, Anerkennungsdefizite und ein erhöhtes soziales Misstrauen zu konstatieren sind, erscheint der Leitbegriff des Unbehagens passfähig, um die multidimensionalen Beeinträchtigungen des gesellschaftlichen Wohlbefindens der BürgerInnen in zahlreichen EU-Staaten zu erfassen.

Die zentrale These des Buches ist, dass die angesprochenen Schlüsseldimensionen des gesellschaftlichen Unbehagens einen zentralen Wirkmechanismus für die Abkehr von solidarischen Handlungen bilden. Derartige Dynamiken erschweren den weiteren europäischen Einigungsprozess, weil aufgrund der fehlenden Sozialintegration von EU-BürgerInnen eine Kraft ausgehen könnte, die in der gegenwärtigen Europaforschung häufig unterschätzt und zu wenig thematisiert wird. Diese Forschungslücke soll in der Monographie sowohl durch ein umfassendes, theoriegeleitetes Erklärungsmodell als auch durch eine methodisch elaborierte ländervergleichende Studie geschlossen werden.

In der ländervergleichenden Analyse auf Basis der Daten des European Social Survey 2006 und 2012 werden Erklärungsfaktoren des Unbehagens spezifiziert, eine multidimensionale Konzeption des Unbehagens vs. gesellschaftlichen Wohlbefindens entwickelt und gegenwärtige Solidaritätseinschränkungen auf mehreren Ebenen (sozialer Zusammenhalt, sozialer Ausgleich zwischen Schichten und interkulturelle Verständigung) gemessen. Weil bei beiden multidimensionalen Konstrukten (Unbehagen und Solidarität) Äquivalenz im Zeit- und Ländervergleich erzielt wurde, können sowohl die Änderungen im Zuge der Krise und die Unterschiede zwischen 21 teilnehmenden EU-Staaten präzise aus den Daten abgeleitet werden. Dabei zeigt sich, dass in den letzten Jahren insbesondere das Systemvertrauen in zahlreichen Staaten eine massive Beeinträchtigung erfährt, während das Stadium einer Gesellschaftskrise (mangelndes Vertrauen in soziale Beziehungen und massive Solidaritätseinschränkungen) in den meisten Ländern nicht erreicht ist. Insofern sprechen die Befunde eher für eine Gesellschaftsbildung denn für eine Kohäsionskrise in Europa. Die Unterschiede in Bezug auf die soziale Lage sind jedoch in allen Ländern markant und zudem scheinen sich deutliche, neue Spaltungslinien zwischen europäischen Regionen auszubilden.

Solidaritätsbrüche in Europa
Konzeptuelle Überlegungen und empirische Befunde
Berlin: Springer-VS
Erscheinungsdatum des Sammelbandes: August 2015

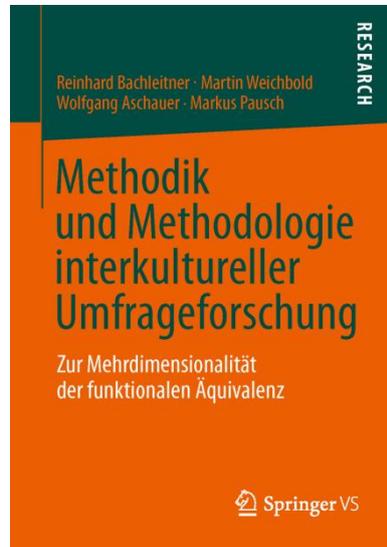


Mit den Nachwirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise trat immer deutlicher zutage, dass sich die EU an einem Scheideweg befindet und Brüche der Solidarität zwischen EU-Staaten und den europäischen Großräumen offen hervortreten. Die zukünftige Entwicklung der EU – hin zu einer Vertiefung der Wirtschafts- und Währungsunion oder hin zu einer weiter stagnierenden europäischen Integration – muss als ergebnisoffen beurteilt werden. Die Soziologie ist dringend gefordert, die aktuellen Krisenzustände der Solidarität einerseits konzeptuell zu fassen und andererseits empirisch zu beleuchten.

Mit dem Sammelband „**Solidaritätsbrüche in Europa**“ wollten wir als Herausgeber einen Schritt in diese Richtung setzen und gegenwärtige Tendenzen der Entsolidarisierung aufgreifen. Insgesamt bildet im Sammelband die Analyse aktueller Brüche der sozialen Ordnung *innerhalb* der jeweiligen Staaten den Kern der theoretischen und empirischen Auseinandersetzung. Weitreichende Zukunftsängste bewirken in vielen Mitgliedsstaaten eine verstärkte Sehnsucht nach nationaler Abgrenzung, die eigenen Errungenschaften sollen zuungunsten eines europäischen Gemeinwohls abgesichert werden. Zudem sind soziale Ungleichheiten in vielen europäischen Ländern im Steigen begriffen und neue sozioökonomische und soziokulturelle Spaltungslinien innerhalb der Staaten werden deutlich. Entsolidarisierungstendenzen, die aus dem kurz angesprochenen mehrdimensionalen und diffusen Unbehagen abgeleitet werden können, verdeutlichen wesentliche kulturelle Folgewirkungen der gegenwärtigen europäischen Konstellation und könnten sich im Zuge der andauernden Krise weiter verschärfen.

Die 10 beteiligten SoziologInnen, die das Buch mit inhaltlichen Analysen und empirischen Studien aus mehreren Ländern (Österreich, Schweiz, Deutschland und Polen) bereichern, befassen sich bereits seit Jahren mit der Gefahr von Solidaritätseinschränkungen in Europa. Es gelingt also mit dem Buch ausgehend von europäischen Entwicklungsdynamiken tief in die gesellschaftlichen Folgewirkungen der gegenwärtigen Krise einzutauchen. Auch wenn die Fallstudien sehr spezifisch sind und nur auf einzelne gesellschaftliche Gruppen oder Länder Bezug nehmen, zeichnen sie doch ein eingängiges Bild der gegenwärtigen Krisendynamiken in den EU-Mitgliedsstaaten.

Methodik und Methodologie interkultureller Umfrageforschung.
Zur Mehrdimensionalität der funktionalen Äquivalenz
gemeinsam mit Reinhard Bachleitner, Martin Weichbold und Markus Pausch
Erscheinungsdatum der Monographie: Dezember 2013



Interkulturelle und ländervergleichende Umfrageforschung ist aktuell wohl die größte Herausforderung der standardisierten internationalen Erhebungen, da sie nicht nur organisatorische, sondern auch eine Vielzahl methodischer und wissenschaftstheoretischer Problemlagen aufweist. Gerade diese methodologischen Aspekte sind teilweise noch wenig thematisiert bzw. ungelöst und gehen derzeit in den Prozess der Befragung meist unhinterfragt mit ein. Während Umfragedaten aus ländervergleichenden Studien in der Fachöffentlichkeit vielfältig genutzt und die Ergebnisse entsprechender Analysen in der Öffentlichkeit teilweise heftig diskutiert werden, wird den methodischen Voraussetzungen für einen aussagekräftigen internationalen Vergleich bisher eher wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Bei den meisten methodologischen Aspekten in interkulturellen und ländervergleichenden Umfragen geht man derzeit – wenngleich eher unausgesprochen – von „universalistischen“ Annahmen aus. Gemeint ist damit, dass etwa gleiche Theorien, gleiche Fragestellungen sowie weitgehend gleiche Indikatoren und gleiche Erhebungsmodi in den verschiedenen Kulturen (Nationalstaaten) vorliegen.

Eine adäquate Berücksichtigung von „Kultur“ in der empirischen Forschung kann nur dann erfolgen, wenn die Umfrageforschung im Sinne einer sich kontinuierlich weiterentwickelnden Sozialwissenschaft nicht nur methodisch sondern auch theoriefundiert und theoriegeleitet empirisch forscht. Stattdessen ist zu konstatieren, dass die kulturvergleichende Forschung – aus welchen Gründen auch immer, seien es pragmatische oder ideologische – der eigenen kulturwissenschaftlichen Theorieentwicklung hinterherhinkt. Es ist deshalb auch kein Zufall, wenn der Begriff der kulturvergleichenden Umfrageforschung immer mehr in den Hintergrund gerät und zunehmend vom Begriff der ländervergleichenden Forschung abgelöst wird. Wenn jedoch weiterhin kulturell voneinander abweichende Konstrukte im Ländervergleich unreflektiert angewendet werden, wird die (Container-)Sichtweise der Gleichsetzung von Kultur und Nation zwangsläufig erhalten bleiben und es besteht die Gefahr, dass mit der Strategie des „Impression Management“ vielfach Artefakte produziert und in der Öffentlichkeit verbreitet werden.

3. Abgeschlossene Drittmittelprojekte / Auftragsforschung

Zum Ausmaß autoritärer und antiegalitärer Einstellungen in Salzburg

Lehrforschungsprojekt: WS 2017/18 und WS 2019/2020

Projektleitung: Wolfgang Aschauer unter Mitarbeit von Janine Heinz

Auftraggeber: Robert Jungk Bibliothek

Im Jahr 2017 wurde eine längerfristige Kooperation zwischen der Robert Jungk Bibliothek und der Abteilung Soziologie der Universität Salzburg gestartet. In repräsentativen Salzburger Erhebungen sollen in Kooperation mit dem Institut für Grundlagenforschung autoritäre Einstellungen in Stadt und Land Salzburg differenziert gemessen und analysiert werden. Die Ergebnisse der ersten Befragungswelle (Sommer 2017) sind bereits publiziert und liegen als Arbeitspapiere 43 der JBZ vor. 2018 gelang es, die Skala auch in einer österreichweiten, repräsentativen Studie einzusetzen, auch diese Ergebnisse sind bereits publiziert. Im Herbst 2019 hat die zweite Salzburger Erhebung stattgefunden, wo vielfach deckungsgleiche Fragen gestellt und deshalb vergleichende Messungen über die Zeit möglich wurden. Der Salzburger Zugang zur Autoritarismusforschung, der eine Revitalisierung des ursprünglichen, differenzierten Autoritarismuskonzept der sogenannten Berkeley-Gruppe¹ vornimmt, weist zahlreiche Vorzüge auf. Im Unterschied zu anderen Autoritarismusskalen, die meist auf die klassischen Dimensionen des Konventionalismus, der autoritären Unterordnung und der autoritären Aggression Bezug nehmen, fokussieren wir auf die Vielschichtigkeit autoritärer Haltungen um die Dynamik potentiell demokratie- und solidaritätsfeindlicher Reaktionsmuster sichtbar zu machen.

Mit dem Monitoring autoritärer Einstellungen im Bundesland Salzburg wird somit auch künftig (in etwa im Drei-Jahres-Rhythmus) geprüft, ob sich das Stimmungsbild in Bezug auf autoritäre und antiegalitäre Einstellungen über die letzten Jahre in Salzburg verändert hat. Hat sich der gesellschaftliche Aufruhr durch weitreichende Verunsicherungen in Bezug auf den „Sommer der Migration“ im Jahr 2015 etwas gelegt, weil sich die öffentliche Aufmerksamkeit in den letzten Jahren zu anderen Themen verschoben hat? Sind durch den unerwarteten Bruch der schwarz-blauen Regierungszusammenarbeit und die durch Ibiza-Gate resultierenden Neuwahlen potentielle Widerstände gegen autoritäre Tendenzen reaktiviert worden? Oder hat sich das Meinungsklima im Schatten der Corona-Pandemie und sich potentiell verfestigenden Ideologien der Ungleichwertigkeit weiter verhärtet? Viele spannende Fragen zur Tragweite und zur zeitlichen Entwicklung autoritärer Einstellungen können durch die empirischen Analysen im Zeitverlauf beantwortet werden.

Publikationen:

Aschauer, W. (2020). Entfremdung, Unterordnung, Abgrenzung. Das Update autoritärer Einstellungen in der (gespaltenen) Salzburger Bevölkerung 2019. JBZ Arbeitspapiere 52, <https://jungk-bibliothek.org/wp-content/uploads/2020/06/ENDTEXT-JBZ-AP-52-Aschauer.pdf>

Aschauer, W. & Heinz, J. (2018) Autoritäre Einstellungen in Salzburg. Eine Mixed-Methods Studie zu aktuellen Bedrohungswahrnehmungen und Reaktionsweisen verschiedener sozialer Gruppen. JBZ-Arbeitspapiere, Ausgabe 43. <https://jungk-bibliothek.org/wp-content/uploads/2018/05/Autorit%C3%A4re-Einstellungen-in-Salzburg.pdf>.

¹ Die Studien wurden im zentralen Werk „The Authoritarian Personality“ (1950) publiziert, siehe Adorno, T. W., Frenkel-Brunswick E., Levinson D.J. & Sanford, R. N. (1950). *The authoritarian personality*. New York: Harper & Brothers.

Kurzbeschreibung abgeschlossener und laufender Forschungsvorhaben Wolfgang Aschauer

**KIRAS Projekt [TecTREND](#) (gefördert von FFG)
Drittmittelvolumen: 80.000€ (60% Förderquote)
Laufzeit: Oktober 2018 – Juni 2020**

**Projektleiter: Wolfgang Aschauer unter Mitarbeit von Martin Weichbold
(FB Politikwissenschaft und Soziologie)
Thomas Herdin, Andreas Röser (FB Kommunikationswissenschaft)
Universität Salzburg**

Das Monitoring aktueller technologischer Entwicklungen ist für den sicherheitsrelevanten Bereich handlungsentscheidend. Im Zuge des Tec-Trends Projekts bestand die übergeordnete Zielsetzung darin, eine umfassende Technologie-Plattform zu entwickeln, die drei Kernelemente der Analyse bereitstellt. Die Universität Salzburg fungierte im Projekt als wissenschaftlicher Partner. Unsere Rolle bestand vorrangig darin, methodisches Consulting zu betreiben, eine adäquate Quellenbasis für den österreichischen Mediendiskurs bereitzustellen und eine Delphi-ExpertInnenbefragung entsprechend zu konzipieren. Im Projekt sollten drei methodische Zugänge in einer Software entsprechend verschränkt werden.

Der erste methodische Zugang der *Patentanalyse* ermöglicht, die zentralen Akteure in ausgewählten Technologiebereichen festzustellen und die technologischen Entwicklungen in ihrer zeitlichen Dynamik zu adressieren. Dabei kann die Plattform auf eine umfassende Patentdatenbank zurückgreifen, die von internationalen Quellen gespeist und vom Kooperationspartner RiskRe analysiert wird. In Verbindung zur zweiten Analyseebene der Verbreitung von Technologien muss auch weitestgehend offen bleiben, welche Auswirkungen Patente auf die weitere Distribution von technologischen Entwicklungen haben. Ein erster Einblick dazu lässt sich jedoch über eine versiert durchgeführte *Medienanalyse* gewinnen, indem Informationen zur Verbreitung der Technologien in der Öffentlichkeit gewonnen werden. Über intelligente Algorithmen wird auf Basis einschlägiger Online-Medienquellen (primär Fachjournale und Nachrichtenmedien) abgeleitet, wie stark einzelne Technologien in der fachspezifischen und allgemeinen Öffentlichkeit diskutiert werden. Weil es über automatisierte Algorithmen nur begrenzt möglich ist, internationale Diskurse entsprechend abzubilden, soll die Analyse des Mediendiskurses vorrangig auf Österreich beschränkt sein. Hierzu wurde in Kooperation mit dem Fachbereich Kommunikationswissenschaft ein Quellenkorpus entwickelt, der die wesentlichen Fachjournale und Online-Quellen (aus Nachrichtenmedien) für Österreich beinhaltet.

Um diese Erkenntnisse durch die Sichtweise von ExpertInnen zu bereichern, haben wir im Zuge des Projekts eine Real Time Delphi-Befragung konzipiert, die über mehrere Befragungswellen Gruppeneinschätzungen ermöglicht. Ziel ist im Verlauf der Befragung eine relativ konsistente Gruppenmeinung zu eruieren, die eine wertvolle Prognose und Einschätzung zu den jeweils relevanten Technologien ermöglicht. Insofern kann aus verschiedenen Bewertungsrastern, abgeleitet werden, welche „Erfindungen“ im sicherheitsrelevanten Bereich zentral sind und welche künftig am ehesten marktbestimmend werden könnten. Zusätzlich können auch Einschätzungen abgeleitet werden, welche Folgen die Rezeption der Technologie auf deren weitere Entwicklung und auf die Risikoabschätzung innerhalb der Bevölkerung haben könnte. Als besonders innovativ kann das Projekt insofern bewertet werden, als diese drei Zugänge in der Form einer Methodentriangulation miteinander verknüpft werden. Mit der Technologieplattform ist es schlussendlich gelungen, die drei analytischen Zugänge zu vereinen. Für die AnwenderInnen wurde ein benutzerfreundliches Portal bereitgestellt, das nun einschlägige Auswertungen und Dokumentationen technologischer Entwicklungen zulässt.

Kurzbeschreibung abgeschlossener und laufender Forschungsvorhaben Wolfgang Aschauer

**KIRAS Projekt [Foresight-Strategie Cockpit](#) (gefördert von FFG)
Drittmittelvolumen: 74.000€ (60% Förderquote)
Laufzeit: Oktober 2016-September 2017**

**Projektleiter: Wolfgang Aschauer unter Mitarbeit von Alexander Seymer, Martin Weichbold
(FB Politikwissenschaft und Soziologie)
Thomas Herdin, Patrick Messner (FB Kommunikationswissenschaft)
Universität Salzburg**

Im Rahmen des Projekts Forestrat Cockpit wurde das bestehende Online-Tool, das im Rahmen unserer ersten FFG-Beteiligung zur strategischen Planung von Zukunftslagebildern entwickelt wurde, primär um sicherheitsrelevante Themen und um eine Medienanalyse ergänzt. Mit der Integration von einschlägigen und repräsentativen Social Media Quellen (aus Forenbeiträgen von Mainstream Median, Facebook, Twitter etc.) über den Weblizard (Tool der Modul-Universität Wien) sollte es möglich werden, die Stimmungslage in der österreichischen Bevölkerung in der Form einer Echtzeit-Analyse abzubilden.

Unsere Aufgabenstellung im Projekt war, sicherheitsrelevante Themenfelder und Dimensionen zu konzipieren um die Sicherheitswahrnehmungen der ÖsterreicherInnen möglichst breit abzudecken. In der Konzeption des folgenden Analysemodells orientieren wir uns an Autoren (z.B. Daase, 2010), die für einen erweiterten Sicherheitsbegriff plädieren und mehrere Analysedimensionen vorschlagen. Gerade wenn wir Social Media-Quellen analysieren, bestehen in einer zunehmend polarisierten Gesellschaft bestimmte Informationsblasen, die auf den öffentlichen Diskurs starken Einfluss nehmen können. In der Verschlagwortung der Sicherheitsdimensionen sollte deshalb ein adäquater Mix zwischen Chancen und Risiken sowie zwischen sicherheitspolitischen Herausforderungen und Maßnahmen (Lösungsstrategien) gefunden werden.

Die größte Herausforderung im Projekt bestand darin, mit dem Weblizard ein repräsentatives Abbild verfügbarer Social Media Quellen zu gewinnen. Mit Eingabe diverser Suchbegriffe (die beliebig erweiterbar sind) sollte es gelingen, MeinungsführerInnen zu spezifischen Diskursen zu bestimmen, Verbindungen zwischen verschiedenen Unsicherheitsebenen über semantische Analysen abzuleiten und Unsicherheitswahrnehmungen auch geographisch zu lokalisieren. Unsere Hauptaufgabe im Projekt war schließlich, die Funktionsfähigkeit des Weblizards zu evaluieren, indem die automatisierten Ergebnisse der Software mit Ergebnissen aus klassischen (manuell durchgeführten) Inhaltsanalysen verglichen wurden. Die Ergebnisse weisen auf deutliche Schwächen und Fehlinterpretationen durch die Software hin, besonders wenn Stimmungsaussagen sowie zynische und irrelevante Statements in die automatisierte Auswertung einfließen.

Aus dem Projekt resultierende Publikationen:

Weichbold, M., Seymer, A., Aschauer, W. & Herdin, T. (2020). Potentials and Limits of Automated Classification of Big Data – A Case Study. *Historical Social Research*, 45 (3), pp. 288-313.

Aschauer, W., Seymer, A., Weichbold, M., Herdin, T., & Röser, A. (2019). Lässt sich das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung automatisiert erfassen? Eine Fallstudie zur (künftigen) Rolle sozialwissenschaftlicher Methodologie im Zeitalter von Big Data. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 44 (1), 67-96.

Kurzbeschreibung abgeschlossener und laufender Forschungsvorhaben Wolfgang Aschauer

KIRAS-Projekt Foresight-Cockpit (gefördert von FFG)

Drittmittelvolumen: 80.000€, Oktober 2015 – Juni 2016

Projektleiter:

Wolfgang Aschauer unter Mitarbeit von Martin Weichbold und Alexander Seymer

Im Rahmen des Sicherheitsschwerpunktes „Schutz von kritischen Infrastrukturen“ soll ein Foresight-Cockpit entworfen und prototypisch implementiert werden. Dieses stellt die Entwicklung einer webbasierten Plattform dar, welche die österreichischen Behörden und Unternehmen dazu befähigt, kollaborativ sowie ressortübergreifend frühzeitig auf unerwartete Trendbewegungen und Zukunftsszenarien aufmerksam zu werden, sodass dauerhaft die Qualität des Risiko- und Krisenmanagements gesteigert werden kann. Aufgrund der zum Zeitpunkt des Projektbeginns akuten europäischen Flüchtlingskrise, haben sich die Bedarfsträger geeinigt, anhand des Themas „Migration“ das gegenwärtige Projekt zu entwickeln. Die Abteilung Soziologie konzipierte Analysemodelle zu Migrationsbewegungen auf nationaler, europäischer und globaler Ebene und stellte passfähige Indikatoren zur Verfügung, die zur Darstellung der Migrationsdynamik, der ökonomischen, politischen und soziokulturellen Rahmenbedingungen und der potentiellen gesellschaftlichen Folgewirkungen von Migration geeignet sind. Wir versuchen mit den umfassend konzipierten Analysemodellen und mit der Indikatorenauswahl zwei wesentliche Zielsetzungen des Foresight-Cockpits zu erreichen, die auch in den Leitfragestellungen des Forschungsprojekts verankert sind:

- *Welche Modelle sind auf nationaler Ebene, europäischer Ebene und globaler Ebene geeignet, um die Migrationsdynamik umfassend darzustellen?*
- *Welche Indikatoren, Informationen und Quellen werden benötigt, um das Thema möglichst vollständig und bedarfsorientiert zu beschreiben?*

Den Modellen zur Analyse der Migrationsbewegungen liegt eine differenzierte Push-Pull-Konzeption zugrunde. Im globalen Analysemodell stehen die Push-Faktoren im Zentrum der Aufmerksamkeit. Es sollen primär jene gesellschaftlichen Rahmenbedingungen identifiziert werden, die einen hohen Migrationsdruck auf die dort ansässige Bevölkerung auslösen. Die Gestaltung der Indikatoren im europaweiten Analysemodell verfolgt drei Zielsetzungen. *Erstens* soll das Ausmaß aktueller Flucht- und Migrationsbewegungen im europaweiten Kontext verglichen werden können. *Zweitens* sollen wesentliche Push- und Pullfaktoren der inner- und außereuropäischen Migration für die einzelnen Herkunfts- und Aufnahmeländer bestimmt werden. *Drittens* kann anhand einschlägiger Indikatoren beurteilt werden, inwiefern Integrationsmaßnahmen in einzelnen Ländern positiv wirken und zu einer adäquaten Eingliederung von MigrantInnen und Flüchtlingen führen. Im österreichischen Modell werden schließlich die Migrations- und Fluchtbewegungen sowohl auf nationaler Ebene als auch auf Regionalebene (Bundesländer) analysiert. Für Österreich liegt die Zielsetzung des Foresight-Cockpits primär darin, eine umfassende und zeitlich engmaschige Dauerbeobachtung der aktuellen Migrationsströme, der gesellschaftlichen Entwicklungstendenzen und der Konsequenzen von Zuwanderung mit spezifischen Indikatoren (sowohl aus öffentlich verfügbaren als auch aus internen Quellen) zu gewährleisten. Mit dieser Grundkonzeption der Indikatoren zu Migrationsbewegungen, Rahmenbedingungen und Herausforderungen der Integration soll auf nationaler, internationaler und globaler Ebene Vergleichbarkeit gewährleistet bleiben. Deshalb sind die Modelle in der Auswahl der Themenfelder weitgehend konsistent, um Übersichtlichkeit zu gewährleisten und eine weitgehend eindeutige Zuordnung der Indikatoren zu ermöglichen.

Forschungsfeld „Dark Tourism“ Besucherforschung Dokumentation Obersalzberg

Projektleiter: Wolfgang Aschauer / Martin Weichbold
Drittmittelvolumen: 25.000€, März 2016 – Oktober 2016

Die Reise zu Gedenkstätten des zweiten Weltkriegs und zu Museen, die sich mit der Judenverfolgung im Dritten Reich auseinandersetzen, wird in der gegenwärtigen Tourismuswissenschaft als „Dark-Tourism“ Aktivität eingeordnet. Die bisherige Dark-Tourism Forschung beschränkt sich derzeit noch häufig auf eine umfassende Beschreibung des touristischen Angebotsbereichs vor Ort. In der gegenwärtigen Erforschung der verschiedenen Formen des Holocaust-Tourismus und des Dark Tourismus (z.B. Gefängnistourismus, Katastrophentourismus oder das Reisen zu Kriegsschauplätzen) bleibt die Motivfrage der BesucherInnen aufgrund der Komplexität des Themas häufig im Dunkeln. Es ist also dringend erforderlich, mehr empirische Forschung zur touristischen Nachfrage durchzuführen, um über die Motiv- und Erlebniswelt der BesucherInnen an dunklen Orten differenzierte Informationen zu erhalten.

Im September 2015 wurde mit dem Bildungsreferat des Instituts für Zeitgeschichte vereinbart, eine Studie zum Dokumentationszentrum Obersalzberg durchzuführen. Die Besucherbefragung für das Dokumentationszentrum Obersalzberg, die auf Daten des Jahres 2012 basiert, zeigt ein sehr heterogenes Besucherspektrum auf, das sich auch je nach Jahreszeit unterscheidet. Während Schülergruppen und historisch interessierte Personen aus der näheren Umgebung das Gros der BesucherInnen in den Wintermonaten bilden, dürften in den Sommermonaten internationale Reisende überwiegen, die den Besuch des Dokumentationszentrums im Rahmen eines Urlaubsaufenthalts im Berchtesgadener Land integrieren. Die Analyse der heterogenen Berufsmotive und des unterschiedlichen Grades an Vorwissen erfordert deshalb differenzierte Zugänge zur Thematik. Zudem sind innovative methodische Ansätze erforderlich, um zu ergründen, wie der Ausstellungsbesuch erlebt wird, welche Ausstellungselemente eine besondere Wertschätzung erfahren und wie die Erlebnisqualität der BesucherInnen einzuschätzen ist. Im Unterschied zu klassischen (quantitativen) Besucherbefragungen soll deshalb in dieser Studie stärker auf die individuellen Motivlagen und auf die (Gruppen)Dynamiken des Besuchererlebens Bezug genommen werden. Wir fokussieren in unserem Forschungsdesign auf qualitative Forschungsmethoden und bevorzugen die Anwendung eines Mixed-Methods Designs, weil wir dadurch am ehesten in der Lage sind, den vielfältigen Forschungsfragen gerecht zu werden. Qualitative Forschungsergebnisse können – im Unterschied zu standardisierten Umfragen, die zur Dokumentation Obersalzberg bereits vorliegen – keinen Anspruch auf Repräsentativität stellen. Sie ermöglichen jedoch, komplexe Prozesse der individuellen Motivbildung und Erlebnisverarbeitung differenzierter abzubilden. Durch die nachvollziehbare Darstellung der Befunde in einem umfassenden Forschungsbericht werden für die BedarfsträgerInnen differenzierte Einblicke in den Erfahrungshorizont der BesucherInnen gewährleistet.

Publikationen:

- Weichbold, M. & Aschauer, W. (2017). Besucherleben und -verhalten an historisch belasteten Orten. Eine Mixed-Methods-Studie über die Dokumentation Obersalzberg. *SWS-Rundschau*, 3, 266-287.
- Aschauer, W., Weichbold, M., Foidl, M. & Drecol, A. (2017). Obersalzberg as a Realm of Experience. On the Quality of Visitors' Experiences at National Socialist Places of Remembrance. *Worldwide Hospitality and Tourism Themes*, 9, 158-174.

Drittmittelprojekt „Anerkennungshürden von MigrantInnen“

Im Auftrag der AK Salzburg, Projektvolumen 20.000€

Projektleiter: Wolfgang Aschauer & Martin Weichbold (März 2014 – Februar 2015)

Die Anerkennung der im Ausland erworbenen Bildungs- und Berufsabschlüsse ist bei Zuwanderern von großer Bedeutung für die Arbeitsmarkteingliederung und damit auch für die gesellschaftliche Integration in Österreich. Diese wird aber in Österreich durch zersplitterte Zuständigkeiten, geringe Transparenz und fehlendes Wissen seitens der MigrantInnen oft als Spießrutenlauf wahrgenommen. Die vorliegende Studie, die im Auftrag der Arbeiterkammer Salzburg erstellt wurde, fokussiert schwerpunktmäßig auf den Prozess der Arbeitseingliederung bei MigrantInnen. Es handelt sich dabei um die erste fundierte Forschungsarbeit im Bundesland Salzburg, die sich mit der Verwertung von im Ausland erworbenen Qualifikationen bei Zuwanderern auseinandersetzt. Die bisher vorliegenden Studien in Österreich zeigen, dass die Anerkennung der Abschlüsse oft nicht erfolgreich verläuft und noch häufiger auf ein Anerkennungsverfahren verzichtet wird. Dies führt dazu, dass zahlreiche MigrantInnen – auch in Salzburg - in Berufssparten tätig sind, die nicht dem Ausbildungsniveau entsprechen und folglich Potentiale für den regionalen Arbeitsmarkt nicht entsprechend genutzt werden.

Die Mixed-Methods Studie zu Hindernissen bei der Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen befasst sich primär mit den Erfahrungen der Arbeitsmarkteingliederung aus Sicht der Betroffenen. Um ein möglichst vollständiges Bild über die Lage der Salzburger MigrantInnen am Arbeitsmarkt zu erhalten, wurden in einem ersten Schritt anhand einer Clusteranalyse auf Basis von Mikrozensusdaten der Statistik Austria vier Typen von MigrantInnen differenziert. Es konnten bei jenen Personen, die im Ausland geboren sind, progressiv-aufstiegsorientierte Zuwanderer, eine defensiv-angepasste ältere MigrantInnengeneration, eine Gruppe von ethnisch stärker abgeschotteten Personen in segmentierten Arbeitsmärkten und weitgehend integrierte MigrantInnen der ersten GastarbeiterInnengeneration unterschieden werden. In einem zweiten Schritt entschieden wir, mit einem qualitativen Forschungsdesign in die Lebenswelt der Zuwanderer einzutauchen, um deren Wissen über vorhandene Möglichkeiten der Anerkennung, deren Wünsche in Hinblick auf das Verfahren sowie deren Bedarf für Beratung aufzudecken. Zudem ist grundsätzlich relevant, wie Zuwanderer die Arbeitsmarktsituation in Österreich einschätzen, ob sie mit der beruflichen Situation in Österreich weitgehend zufrieden oder mit massiven Dequalifikations- und Diskriminierungserfahrungen konfrontiert sind und ob der Prozess des Verfahrens als Chance oder als Hürde, verknüpft mit positiven Zielvorstellungen oder enttäuschten Erwartungen verknüpft ist. Einzelne VertreterInnen der jeweiligen Gruppen wurden in ausführlichen qualitativen Interviews zu diesen Themenbereichen befragt. Im Zuge der Auswertung der Interviews wird der langwierige Prozess der Anerkennung von Berufsqualifikationen deutlich. Dabei zeigen sich Erfahrungen der Dequalifikation und Diskriminierung ebenso wie auch Wege hin zu einer geglückten beruflichen und gesellschaftlichen Integration, die auch für aktuelle Diskussionen (z.B. im Kontext der Flüchtlingsproblematik) wegweisend sein könnten. Die Studie ist online verfügbar und kann über die [Arbeiterkammer](#) Salzburg heruntergeladen werden.

Weitere Publikation:

Weichbold, M. & Aschauer, W. (2015). Anerkennungshürden bei MigrantInnen. Eine Mixed-Methods-Studie zu Hindernissen bei der Anerkennung von ausländischen Bildungs- und Berufsabschlüssen. *SWS-Rundschau*, 55 (4), 423-446.

**Kurzbeschreibung abgeschlossener und laufender Forschungsvorhaben
Wolfgang Aschauer**

Drittmittelprojekt (in Kooperation mit PMU-Salzburg)

Auswertungen im Rahmen des Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster

Projektvolumen 74.000€

Projektleiter: Wolfgang Aschauer & Martin Weichbold

Jänner 2010 – Dezember 2013



Das Projekt „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“ hat zum Ziel, das multiprofessionelle Schmerzmanagement bei betroffenen Personen in relevanten Versorgungsbereichen der Stadt Münster zu analysieren. Aus klinischen Studien zur Prävalenz von Schmerzen ist bekannt, dass Schmerzen im Krankenhaus ein weit verbreitetes und wegen ihrer oft hohen Intensität ein gravierendes Problem darstellen (Lynch 1997). Für die stationäre Altenpflege und die ambulante Versorgung von Menschen mit Schmerzen liegen für Deutschland bisher nur rudimentäre Daten vor, welche aber vermuten lassen, dass ähnliche Situationen in diesen Versorgungseinrichtungen vorliegen.

Eine systematische Schmerzerfassung, die Dokumentation und interdisziplinäre Kommunikation sind unverzichtbare Voraussetzung zur Umsetzung dieser modernen Schmerztherapie. Durch systematische Erhebung von Schmerzen, Schmerzmitteleinnahme/-gabe, der Schmerzdokumentation und der Ergebniskommunikation werden der aktuelle Schmerzzustand und wesentliche Aspekte der Schmerzbehandlung der betroffenen Personen identifiziert.

Die ausgewerteten Daten der Erst-Evaluation dienen im Verlauf als Grundlage, zielgerichtete Maßnahmen zur Schmerzreduktion und/oder Schmerzbewältigung durch das multiprofessionelle Team zu planen und umzusetzen. Dabei wird die Versorgungsstruktur in der Stadt Münster umfassend berücksichtigt, um bestehende Strukturen zu stärken und ggf. mit den Akteuren des Gesundheitswesens weiter zu entwickeln. Eine zweite Erhebung (Post-Test) dient der Evaluierung der Situation nach Einführung der ausgewählten qualitätsverbessernden Maßnahmen im Schmerzmanagement. Ein abschließender Vergleich der Ergebnisse aus Pre- und Post-Test wird Aufschluss über die Veränderungen der Situation, der vom Schmerz betroffenen Menschen in den unterschiedlichen Versorgungseinrichtungen in der Stadt Münster, geben.

Im Zuge dieses umfangreichen Forschungsprojekts war die Abteilung Soziologie (Projektleiter Wolfgang Aschauer & Martin Weichbold) mit der Datenanalyse betraut. Die Auswertungen konzentrierten sich auf Krankenhäuser mit dem Fokus auf Patienten nach elektiven Eingriffen bis einschließlich des ersten postoperativen Tages und Einrichtungen der stationären Altenhilfe mit dem Fokus auf Bewohner mit akuten und/oder chronischen Erkrankungen. In mehreren Phasen wurden Pretestdaten analysiert und die Konzeption der Erhebungsinstrumente bewertet, Testergebnisse des Prä- und Posttests ausgewertet und verglichen und die wesentlichen Ergebnisse in umfangreichen Berichten zusammengestellt.